

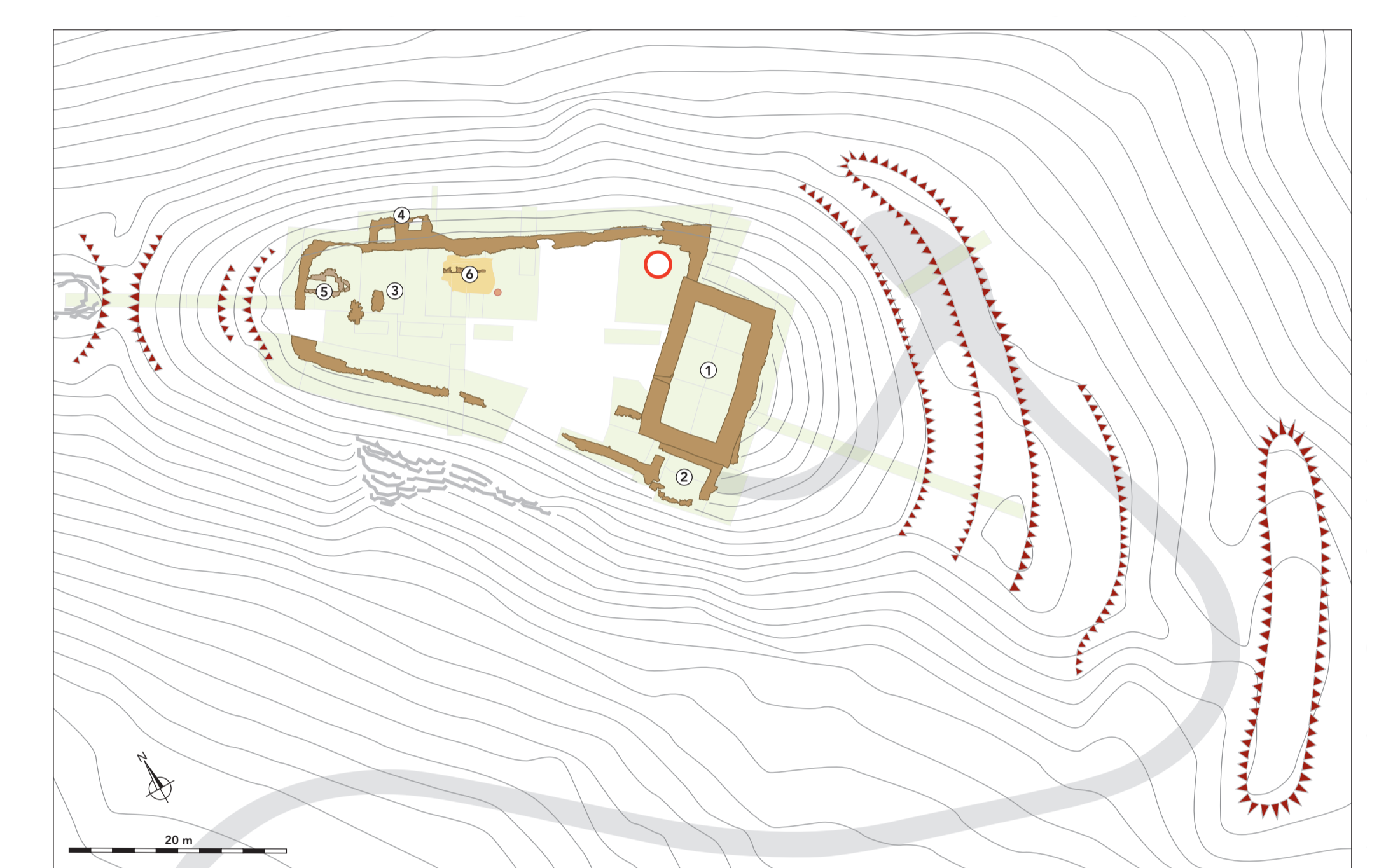
Der Altenberg – Eine frühe Adelsburg aus dem Mittelalter



Der mächtige Wohnturm mit dem Torgebäude und dem künstlich davor angeschütteten Hügel bildeten die wehrhafte Schauseite der Anlage. Im Innenhof müssen weitere Gebäude aus Holz gestanden haben, etwa ein grosser Palas mit einer eigenen Badstube, ein Speicher, ein Pferdestall sowie Pferde und Unterstände für das Kleinvieh. Die umliegende Landschaft war im 11. Jahrhundert noch stark bewaldet. Im Hintergrund sind der Turm der Burg Vorder Wartenberg sowie Basel mit dem Heinrichsmünster zu erkennen.

In den 1980er Jahren fanden auf dem Altenberg umfangreiche Ausgrabungen statt. Gemeinsam mit der Universität Basel und der Gemeinde Füllinsdorf war die Archäologie Baselland einer Burganlage auf der Spur, von der kaum mehr etwas zu sehen war und niemand etwas Genaueres wusste.

Die Untersuchungen des reichhaltigen Fundmaterials zeigten, dass hier eine der ältesten mittelalterlichen Adelsburgen der Region stand, errichtet um das Jahr 1000 und vor 1100 bereits wieder verlassen. Die Fundstelle gilt heute weit über die Region hinaus als Referenz für Fragen des frühen Burgenbaus.



Grundriss der Anlage mit beidseits vorgelagertem Wall-Graben-System. Wohnturm (1), Torgebäude (2), vermuteter Standort eines Palas (Holzbau, 3), Abortschächte (4), Ofenanlage für ein Badhaus (5), Kellergrube (6) und Lage der Grabungsfelder. O Ihr Standort



Geschichte der Entdeckung

Die Erinnerung an eine Burg auf dem Altenberg ist im Laufe der Zeit beinahe verloren gegangen. Auch den Namen und die Besitzer der Anlage kennt man nicht mehr. Erst die Ausgrabungen von 1982 und 1986/87 haben sie wieder ans Licht gebracht.

Dank den Ausgrabungen weiss man heute, dass die Burg um 1000 nach Christus errichtet und um 1080 bereits wieder aufgegeben worden war. Sie gehört damit zu den ältesten Anlagen dieser Art in der Region und in eine Zeit, in der es noch kaum schriftliche Nachrichten über die Region gibt. Weder ihr ursprünglicher Name noch der Name ihrer Besitzer ist deshalb überliefert.

Nur einige Mauerreste blieben sichtbar. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erwähnt sie der Lokalhistoriker Daniel Bruckner. Und noch im 19. Jahrhundert heisst der Ort im Volksmund das alte Schloss.

Nach Sondierungen 1982 wurde die Anlage in den Jahren 1986/87 von der Archäologie Baselland in Zusammenarbeit mit der Universität Basel und mit finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde Füllinsdorf und den Schweizerischen Nationalfonds ausgegraben und anschliessend ausgewertet. Erst dabei zeigte sich, dass hier eine der frühesten und bedeutendsten Burgen des heutigen Basels stand.

Die Burganlage

Die Anlage auf dem Altenberg bestand aus einem Wohnturm, einem Torgebäude sowie einem ummauerten Hof. An der Umfassungsmauer müssen weitere Innengebäude gestanden haben. Der Bergrücken war zusätzlich durch Wälle und Gräben gesichert.

Der allseits steil abfallende Bergrücken bot ideale Voraussetzungen für eine Burg. Vermutlich nutzte schon die spätrömische Bevölkerung die gut geschützte Anhöhe als Rückzugsort in Krisenzeiten. Die erhaltenen Bauteile stammen aber aus dem Mittelalter.

Den höchsten Punkt nimmt ein mächtiger Wohnturm ein. Er misst 9,5 x 15 Meter und besitzt fast zwei Meter dicke Grundmauern. Heute betritt man ihn durch eine Mauerbresche. Ursprünglich besass er aber im Nordwesten einen Hocheingang und war mindestens drei bis vier Geschosse hoch. Eine bis zu vier Meter hohe Erdschüttung liess das Bauwerk von aussen noch imposanter erscheinen.

Eine mehrfach umgestaltete Toranlage südwestlich des Turms sicherte den Zugang zum ummauerten Innenhof. Fundamentreste, ein im Boden eingetiefter Ofen für ein Badhaus, eine Art Erdkeller sowie zwei gemauerte Abortschächte im Norden zeigen, dass dieser Hof bebaut war. Wie die Gebäude aussahen, kann nur vermutet werden.

Kostbare Funde

Dank dem, dass die Burg für Jahrhunderte in Vergessenheit geraten war, gab es auch kaum Raubgrabungen. Der Fundreichtum ist deshalb ungewöhnlich hoch. Auch die Qualität der Funde ist aussergewöhnlich. Sie datieren von etwa 1000–1080 n. Chr.

Die Funde, die bei den Ausgrabungen zum Vorschein kamen, sind zum Teil von aussergewöhnlicher Qualität. Viele Buntmetallobjekte sind vergoldet, einige Eisenobjekte haben Silberauflagen, Knochenteile sind mit geschnitzten Verzierungen versehen, ausserdem gibt es Reste kostbaren Metall- und Glasgeschirrs. Ein Prüfstein aus Lydit, einer Art schwarzer Schiefer, weist sogar auf die Anwesenheit eines Goldschmiedes hin. Für die Datierung sind drei silberne Münzen besonders wertvoll, geprägt in Basel von den Bischöfen Adalrich (1025–1040), Theoderich (1041–1055) und Beringer (1057–1072).

Darüber hinaus wurden über 6000 Scherben von mindestens 250 Kochtöpfen gefunden. Sie sind sich formal alle sehr ähnlich, was auf den vergleichsweise kurzen Belegungszeitraum der Burg von rund 80 Jahren zurückzuführen ist.

Das Fundmaterial vom Altenberg gehört insgesamt zu den umfangreichsten und wichtigsten Ensembles aus dem 11. Jahrhundert, die man aus der Schweiz kennt.

Ein reichhaltiger Speisezettel

Nicht nur die kostbaren Funde, sondern auch Tierknochen geben ein eindrückliches Bild von der Lebensqualität der Burgenbewohner. Die Knochenreste zeugen von einer reichhaltigen Ernährung und aus heutiger Sicht ungewöhnlichen Essgewohnheiten.

Über 75000 Knochenreste wurden während der Grabungen aufgefunden oder aus dem Erdreich gesiebt. Sie stammen mehrheitlich von Haustieren wie Schweinen und Rindern, Schafen, Ziegen, Hühnern und Gänsen. Der hohe Anteil an Jungtieren zeigt, dass Wert auf die Fleischqualität gelegt wurde. Viele Tiere kamen wohl als Abgaben auf die Burg.

Knochen von Rothirsch, Reh, Wildschwein, Bär, Fuchs, Hase, Biber, Eichhörnchen und Wildgeflügel – darunter Ringeltaube, Reb- und Haselhuhn, Rabenvogel und kleine Singvögel – zeugen von vielfältiger Jagd. Daneben sind zahlreiche Knochen von Fröschen und Kleinsäugetieren wie Garten- und Siebenschläfer belegt. Schnittspuren zeigen, dass auch diese Tiere auf dem Teller landeten.

Auch Fischreste sind zahlreich: Hecht, Lachs, Bachforelle, Felchen, Äsche, Barbe, Alet, Rotfeder, Elritze, Groppe, Aal und Egli stammen aus den nahen Gewässern. Eine besondere Rarität ist der Hering – bislang der früheste Nachweis für den Import eines Meerfisches im Gebiet der Schweiz!

Wer waren die Besitzer?

Es könnte sich bei den Burgherren um ein lokales Adelsgeschlecht gehandelt haben. Aufgrund der Qualität der Funde und der frühen Entstehungszeit ist jedoch eine Verbindung mit dem königsnahen Hochadel wahrscheinlicher.

Im 10. und 11. Jahrhundert etablierte sich eine neue Herrschaftsstruktur. Es begann die hohe Zeit des feudalen Burgenbaus. Die Burgen wurden zu einem wichtigen Instrument der Herrschaftssicherung. Die ersten Anlagen wurden in der Regel von den mächtigsten Landesherren erbaut.

Im Siggau herrschte damals Graf Rudolf. Er ist wohl identisch mit Rudolf von Rheinfelden (etwa 1025–1080), der im Investiturstreit als papsttreuer Gegenkönig Heinrichs IV. eine wichtige Rolle spielte. Seine Familie war sowohl im burgundischen als auch im schwäbisch-rechtsrheinischen Raum begütert. Denkbar ist, dass die Familie nach dem Untergang des Königreichs Hochburgund (1006/1033) ihre eigene Machtbasis ausbaute und die Burg gründete liess.

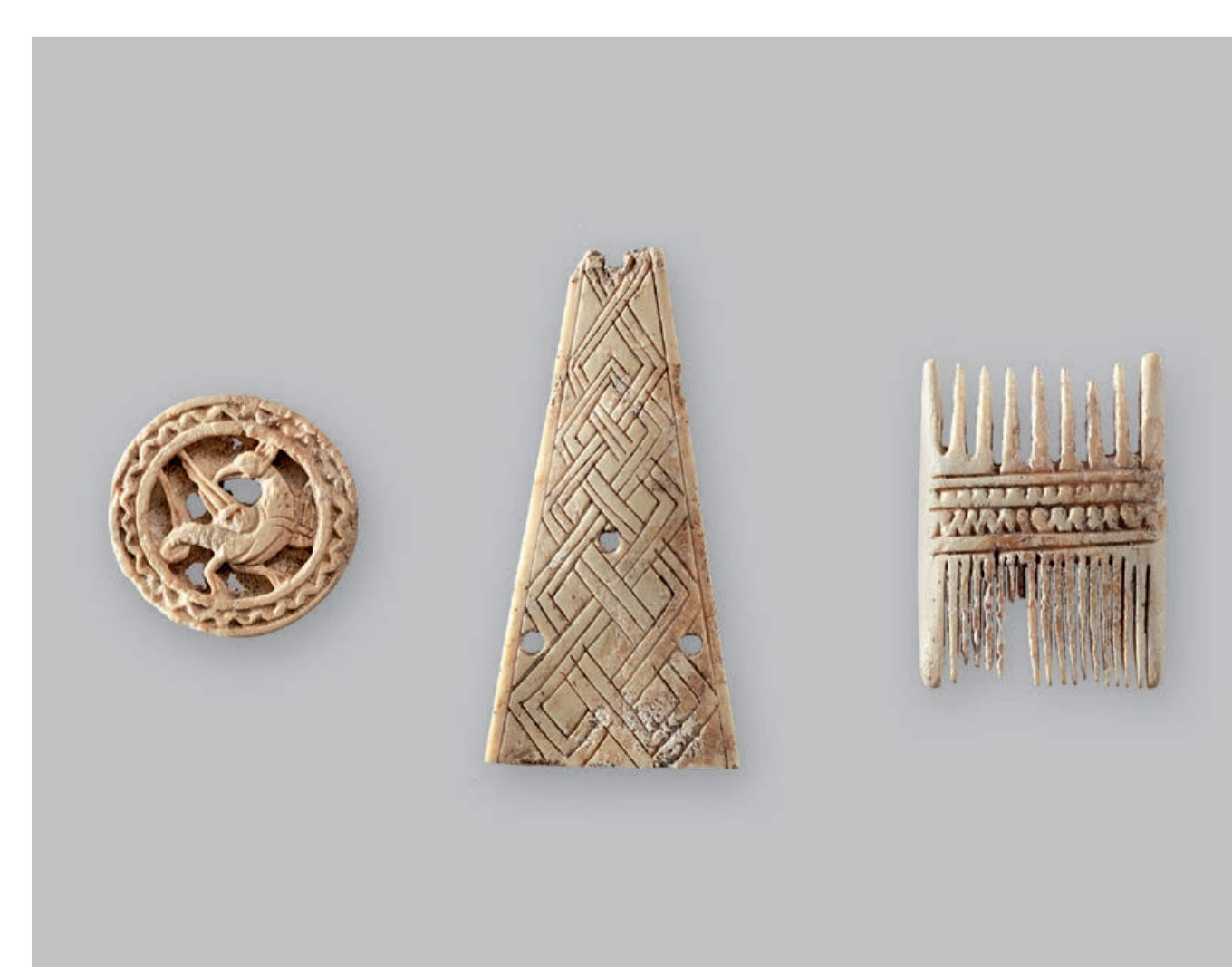
Die Verbindung mit Rudolf von Rheinfelden könnte auch eine Erklärung für das frühe Ende der Burg liefern. Normalerweise verschwand ein derart bedeutendes Bauwerk nicht einfach. Wurde sie vielleicht nach Rudolfs Tod 1080 absichtlich zerstört?



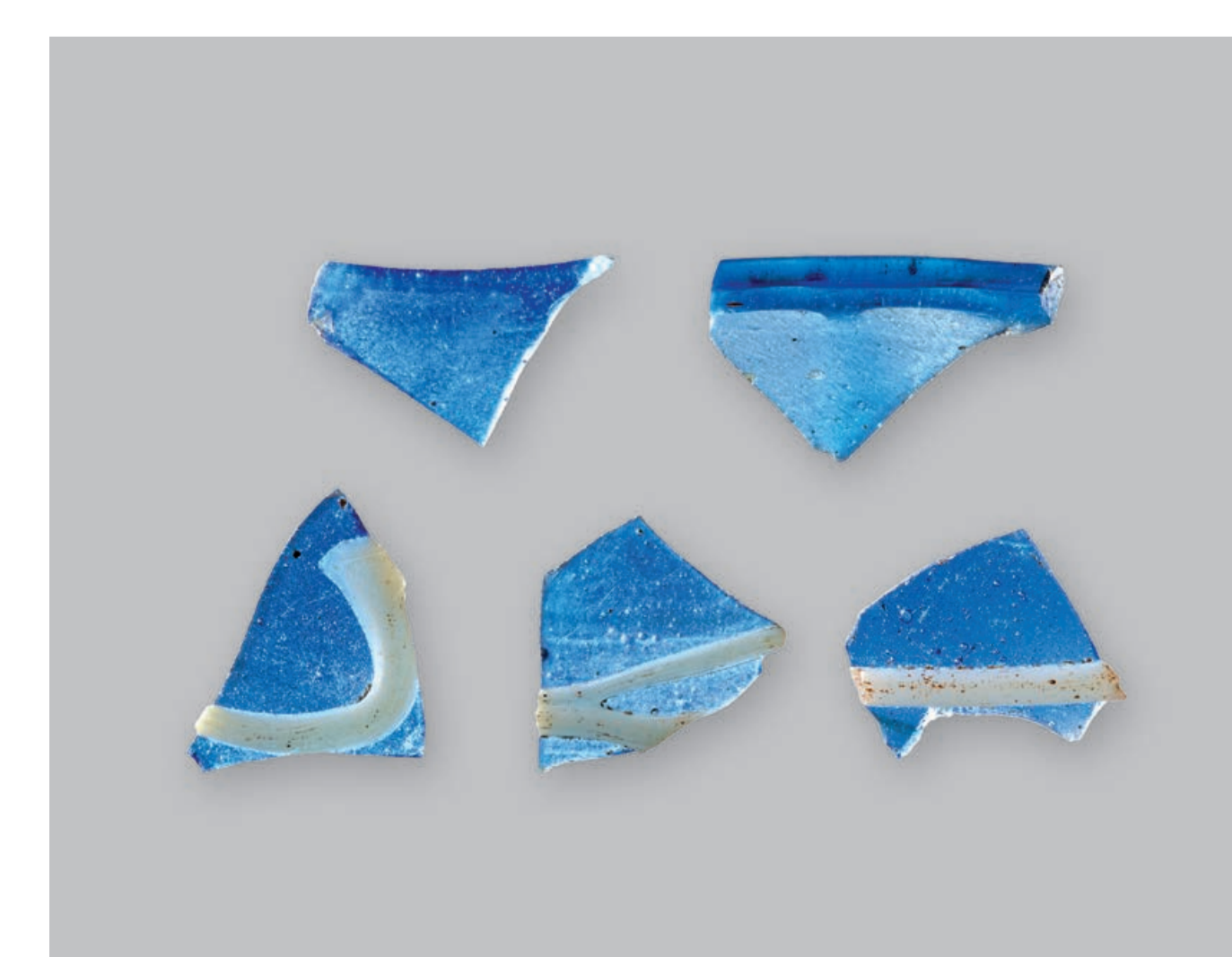
Hausrat. Vor allem im Untergeschoss des Turmes lagen Unmengen von Keramikscherben, die sich zum Teil zu ganzen Kochtöpfen zusammensetzen liessen. Über 250 Keramikgefässe sind auf dem Altenberg nachweisbar.



Ross und Reiter. Kunstvoll verzierte und vergoldete Funde zeugen vom Reichtum der Burgherren: Schildbeschlag (oben), Schnalle, Beschlag und Anhänger wohl eines Pferdegeschirrs (unten), alle aus Buntmetall.



Luxus Freizeit. Der Spielstein mit Drachmotiv (links) und der Brettbeschlag eines Trictrac-Spiels (Mitte) zeugen vom adligen Zeitvertrieb. Der kleine Kamm (rechts) diente der Haarpflege. Die Objekte sind aus Knochen geschnitten.



Kostbarer Import. Die Scherben einer blauen Glasflasche mit weisser Glasfaden-Auflage zeugen von teuren Luxusgütern auf der Burg. Glasgeschirr war in der Zeit noch eine grosse Rarität.



Erliesene Speisen. Ganze Serien von Unterschenkelknochen kleiner Singvögel zeigen, dass man die fleischlosen unteren Beinpartien beim Essen einfach abgeknickt und weggeworfen hat. Der längste abgebildete Knochen ist nur 24 mm lang.

Wir bitten Sie, keine Mauern zu besteigen und nur an den hierfür vorgesehenen Plätzen Feuer zu machen. Der Aufenthalt auf dem Gelände erfolgt auf eigene Gefahr.